

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 17

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Dienstag, den 21. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Haag fand die feierliche Unterzeichnung der Abmachungen über die endgültige Festlegung der GesamtrepARATIONEN statt, womit die zweite Haager Konferenz ihr Ende fand.

* Die Außenhandelsbilanz für 1929 zeigt einen Passivsaldo von 720,3 Millionen Mark.

* In Augsburg begann der Prozeß gegen fünf Eisenbahnbeamte, denen die Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Dintelscherben, bei welchem 18 Personen den Tod fanden, beigemessen wird.

* Bei San Diego in Kalifornien fanden beim Absturz eines Verkehrsflugzeuges 16 Personen den Tod.

Am Beobachterstand.

Ein kritischer Tag. — Beschränkung der Seerüstungen. Aufgaben der Jugend.

Über Mangel an Beschäftigung können sich wenigstens die europäischen Staatsmänner wirklich nicht beklagen; länger als vierzehn Tage dauerte die nun der Vergangenheit angehörnde Haager Konferenz mit ihren vielstündigen Sitzungen, die häufig bis zum frühen Morgen dauerten, mit ihren erbitterten Kämpfen, ihren Überaschungen und Vorstößen, ihren Mißverständnissen und Mißverständnissen, ihren Erfolgen und Misserfolgen auf allen Seiten. Was freilich bei dem Bericht hierüber wirklich herauskommen wird, dürfte doch nur ein ziemlich farbloses Bild jener bisweilen zu größter Erregung aufschwellenden Verhandlungen sein; denn man hat mehr Interesse an dem, was nun tatsächlich bei der Konferenz herausgekommen ist, als an den Begleitumständen, unter denen sich das alles abspielte. Sie waren oft nicht sehr erquicklich. Der 20. Januar 1930, an dem nun die feierliche Schlussitzung der Konferenz erfolgte, ist für Deutschland ein ebenso historischer wie kritischer Tag erster Ordnung; denn nun sind die deutschen Zahlungsverpflichtungen auf ihrem Weg von Versailles über das Londoner Ultimatum und den Dawes-Pakt endgültig und unabänderlich festgelegt worden. Auch der Dawes-Plan von 1924 war ja nur ein vorläufiger Abkommen gewesen, stellte nur eine Probe dar, die nun zum Endgültigen wird, sobald die Parlamente der betreffenden Länder ihre Zustimmung dazu geben. Wenn auch die definitive Festlegung der deutschen, nun einmal nicht vermeidbaren Verpflichtungen an sich zu begrüßen ist, weil wir dadurch aus dem Provisorischen herauskommen, so ist der Inhalt dieses Definitivums wirklich nicht geeignet, den 20. Januar 1930 im Licht einer irgendwie rosigten Erinnerung schimmern zu lassen.

„Die Konferenz ist tot, es lebe die Konferenz,“ kann man ähnlich jenen Worten sagen, die beim Tode eines französischen Königs gesprochen wurden. Die Haager Konferenz ist zu Ende und die weltpolitisch nicht minder wichtige, für den Völkerrfrieden aber wohl noch viel bedeutsamere Londoner Seeabrüstungskonferenz beginnt mehrere Stunden nach dem Schluß im Haag. Man hat sich darauf gefaßt gemacht, daß sie sehr viel länger dauern wird als die jetzt zu Ende gegangene Konferenz, und wenn man daran denkt, daß auf dem Völkerrunden die Mächte schon jahrelang, aber so ziemlich erfolglos über die Abrüstung debattiert und auseinandergeredet haben, dann wäre es fast als ein Wunder zu bezeichnen, wenn man auf der Londoner Konferenz in zwei Monaten zu einem, allerdings begrenzten Ziel kommen würde. An und für sich sollen die dortigen Verhandlungen über die Beschränkung der Seerüstungen dazu dienen, um der zuständigen Genfer Kommission, wo der Karren wieder einmal völlig festgefahren ist, den Weg zu ebnen, dem besagten Karren einen neuen Vorstoß zu verschaffen, der ihn wieder in Bewegung setzt. Und vor allem soll ja das der erste Schritt dazu sein, einen Versuch darzustellen, wie man überhaupt zu einer Einigung in der Frage der Abrüstung kommt, einen Versuch, der Rückwirkung haben soll auf die zwar jahrelang be- und verurteilte, aber um keinen Schritt vorwärtsgebrachte Forderung auch der Abrüstung zu Lande. Insofern ist Deutschland wenigstens indirekt an der Londoner Konferenz interessiert, direkt aber nicht trotz allen Geschreis, das über den angeblich geradezu fabelhaften militärischen Wert des neuen deutschen Panzerkreuzers in Frankreich und England erhoben worden ist und das auch in London zweifellos sein Echo finden mag.

Wir Deutsche haben größere, ernstere Sorgen und bei Gelegenheit der vielfach abgehaltenen Reichsgründungsfeste, namentlich der Hochschulen, kam dies laut zum Ausdruck. Traurige, schmerzliche Erinnerungen tauchen ja an diesem Tage in Fülle auf, und das gleiche Schicksal in Versailles, das die Gründung des Reiches sah, hat ja auch jene andere Versammlung gesehen, die am 28. Juni 1919 so Furchtbares über Deutschland beschloß. Darum stellte beispielsweise der Redner an der Berliner Universität nicht so sehr dieses wehmütige Gedenken in den Vordergrund, sondern unterstrich die Tatsache, daß trotz des Versailler Diktats, trotz der furchtbaren Bestimmungen dieses Diktats, trotz der schweren Wunden, die sie Deutschland schlugen, das Werk der Väter nicht auseinanderfiel. Und nicht vergehen wird, wenn das Bewußtsein des Opfermüssens immer neue Träger findet, immer weitere und breitere Schichten des Volkes ergriffen. Die Erhaltung des Reiches durch den Opfergeist und in diesem Geist ist Aufgabe der Jugend, des heranwachsenden Geschlechts, und ein Sündenbua ist es, der in seinen „Erinnerungen“ auf sein Lebenswerk zurückblickend, die Feder aus der Hand legte Vertrauen auf dich — du deutsche Jugend!

Die Unterzeichnung im Haag

Schluß der Haager Konferenz.

Abreise der Deutschen.

Die Unterzeichnung des „Neuen Plans vom Haag“, wie der Young-Plan jetzt offiziell genannt wird, ist am Montag nachmittags erfolgt. Das Konferenzgebäude war im Hinblick auf diesen Unterzeichnungsakt mit Fahnen geschmückt und feierlich hergerichtet worden. Von einer großen Schlussfeier hatten die Konferenzteilnehmer Abstand genommen, da die deutschen Delegierten für Montag abend bereits alle Vorbereitungen zur Rückkehr nach Deutschland getroffen hatten, die nur schwer wieder rückgängig gemacht werden konnten. Infolgedessen beschränkte man sich auf eine kurze Ansprache des Vorsitzenden der Konferenz, des Belgiers Jaspar, der in einer knappen Rede nochmals ein Bild von den Verhandlungen im Haag gab. Namens der Konferenzteilnehmer sprach der britische Schatzkanzler Snowden dem Vorsitzenden der Konferenz für seine Mühewaltung den Dank der Versammlung aus, worauf die Unterzeichnung erfolgte.

Die Sitzung dauerte etwa eineinhalb Stunden, da jeder Delegationsführer 26 Unterschriften zu leisten hatte. Die deutschen Delegierten begaben sich unmittelbar vom Konferenzgebäude zur Bahn, um rechtzeitig abreisen zu können. Sie werden sofort nach ihrer Rückkehr vom Reichspräsidenten und vom Reichskanzler zum Vortrag über den Verlauf und das Ergebnis der Haager Konferenz empfangen werden.

Das Endergebnis.

Die nun ausgearbeitete Schlussakte über die grundsätzliche Billigung des Young-Planes (heißt „Neuer“ Plan genannt) und die Regelung seiner Anwendung umfasst folgende Dokumente:

1. Abkommen mit Deutschland, 2. Abkommen mit Österreich, 3. Abkommen mit Belgien, 4. Abkommen mit Ungarn, 5. Abkommen mit der Tschechoslowakei, 6. Übereinkommen mit der Schweiz, 7. Übereinkommen bezüglich des Memorandums, das dem Sachverständigenplan beigefügt ist, 8. Einigung zwischen den Gläubigermächten, 9. Einigung bezüglich der abgetretenen Güter, 10. Schriftwechsel bezüglich des deutsch-amerikanischen Abkommens, 11. Schriftwechsel über die deutschen Eisenbahntarife, 12. Übereinkommen betreffend die Mobilisierung von Teilen der deutschen ungeschützten Annuitäten, 13. Übergangsbestimmungen, 14. Schriftwechsel zwischen Deutschland und Belgien über das Marktabkommen.

Das Hauptabkommen ist die Vereinbarung zwischen Deutschland und den Gläubigermächten über die endgültige Annahme des Young-Planes zur Regelung aller finanziellen Fragen aus dem Kriege als vollkommener Ersatz für alle früheren Verpflichtungen. Auf die Liquidation deutschen Besitzes wird mit der Annahme des neuen Planes von allen Gläubigermächten verzichtet und es werden hierüber besondere Vereinbarungen getroffen. Der Schluß des Abkommens ist eine Schiedsgerichtsklausel, wonach unter Vorbehalt besonderer Vereinbarungen für bestimmte Sonderfälle ein Schiedsgericht von fünf Mitgliedern für alle Streitigkeiten aus den Verträgen zuständig ist.

Das Inkrafttreten.

Die Schlussakte enthält die Bestimmungen des Inkrafttretens, wonach durch die Reparationskommission und den Vorsitzenden der Deutschen Kriegskostenkommission 1. die Ratifikation des Abkommens und die Inkraftsetzung der entsprechenden deutschen Gesetze, 2. die Ratifikation durch vier der einladenden Mächte von der Gläubigerseite und 3. die Konstituierung der Bank für Internationale Zahlungen und die Übernahme ihrer Obliegenheiten sowie der deutschen Schuldzertifikate festgestellt ist.

Der neue Plan wird rückwirkend vom 1. September 1929 ab den Dawes-Plan ersetzen und tritt gegenüber den Gläubigermächten, außer den vier gedachten, vom Tage der Ratifikation an durch diese Mächte in Kraft.

Regelung der Ostreparationen.

Nach in der ganzen vorhergehenden Nacht fortgesetzten Verhandlungen ist Montag morgen eine Einigung mit den bisher widerstrebenden Ostmächten erzielt worden. Die Tschechoslowakei erhält für die Abgeltung ihrer Freiheitskassenscheine eine Stelle der bisher elf Millionen Mark betragenden Jahreszahlung eine solche von nur zehn Millionen Mark zugebilligt, die ferner mit einem Betrage von einem Prozent an der Ausbringung der osteuropäischen Reparationszahlungen beteiligt wird. Die Schwierigkeiten für die Unterzeichnung des Haager Schlussprotokolls waren damit beseitigt; ebenso auch für das zögernde Verhalten Italiens.

Für Österreich und Bulgarien wurden ähnliche Möglichkeiten geschaffen. Für die Ostreparationen wird ein erster Fonds geschaffen, der einen Wert von 240 Millionen Goldkronen haben soll. In ihn fließt der Teil der ungarischen Reparationskassenscheine, der für die Großmächte bestimmt war und sich aus den zu leistenden Zahlungen von zehn Millionen Goldkronen jährlich (1929 bis 1943) ergibt, weiter die Zahlungen Ungarns von 1943 bis 1966 in Höhe von je 13½ Millionen Goldkronen, und schließlich die Gesamtsumme der von der kleinen Entente nach ihrer Gefährdung an die enteigneten Opanten zu zahlenden Entschädigungen im Werte von etwa 100 Millionen Goldkronen. Der zweite Fonds von 100 Millionen Kronen wird in Form eines Vorstusses der drei Großmächte Frankreich, England und Italien aufgebracht. Nebenfalls

hat Ungarn für die Rückzahlung dieses Betrages nicht zu sorgen, sondern in diesen Fällen treten die kleinen Entente Staaten für den Mehrbetrag ein.

Die endgültige Regelung dieses Abkommens wird jedoch erst in einer nach Paris einzuberufenden weiteren Konferenz der Beteiligten, wo die Rechtsinstrumente geschaffen werden sollen, zu Ende gebracht und unterzeichnet werden.

Wie der „Neue Plan“ unterzeichnet wurde.

Über den Schlusssatz im Haag werden noch folgende Einzelheiten berichtet:

Die öffentliche Schlussitzung der Zweiten Haager Konferenz begann nachmittags gegen ½ 6 Uhr. Zum letztenmal standen die Polizeiposten vor dem Binnenhof zum letztenmal wehten die Fahnen von den Giebeln. Ein grauer Regen rieselte herab. Im Binnenhof, der von den zahllosen Autos der Abordnungen gefüllt war, hatte eine Militärlafette, die während der Schlussitzung holländische Lieder anstimmte, Platz genommen.

Die Schlussitzung hatte sich um eine halbe Stunde verzögert, nachdem noch den ganzen Tag über weitere Sitzungen zu den letzten juristischen Formulierungen und Niederlegungen stattfanden. Kurz vor ½ 6 Uhr füllte sich der Große Saal des Niederländischen Abgeordnetenhauses. Auf allen Gesichtern malten sich

die schwere Anstrengung der letzten Tage und die außerordentlichen Mühen der vergangenen Nächte ab. Die Abordnungen nahmen wie auf der ersten Konferenz an dem viereckigen, mit grünem Tuch ausgeschlagenen Tisch Platz. In dem freien Raum in der Mitte saßen die Dolmetscher und Stenographen. An dem Tisch der Vertreter der Mächte fehlten jedoch viele bekannte Persönlichkeiten; Tardieu, Briand und Graf Bethlen sind bereits abgereist.

Die deutsche Abordnung

war vollzählig anwesend. Die Diplomatenloge und die Presselöcher waren wie bei der ersten Vollversammlung bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Präsident der Zweiten Haager Konferenz, Jaspar, stellte nach der Unterzeichnung fest, daß sämtliche das Haager Vertragswerk bildenden Abkommen vollständig

von sämtlichen Abordnungen unterzeichnet

seien, und brachte sodann eine Dankesadresse an die Königin von Holland zur Verlesung. Unter allgemeiner Spannung ergriff sodann der englische

Schatzkanzler Snowden

das Wort. Die gegenwärtige Haager Konferenz habe die Aufgabe erfüllt, die ihr die sechs Großmächte durch ihren Genfer Beschluß vor 16 Monaten gestellt hätten. Die jetzt getroffenen Abmachungen seien zwar ein Kompromiß, jedoch ein ehrenvolles und für jede Macht annehmbares Kompromiß. Besonders erfreulich sei die Regelung des schwierigen Problems der Ostreparationen, die bisher eine der schwierigsten und gefahrvollsten Fragen gewesen seien.

Der Schatzkanzler wandte sich sodann der deutschen Abordnung zu und erklärte, besondere Anerkennung finde die Haltung, die die deutsche Abordnung auf der Konferenz eingenommen habe. Sie habe mit Mut und großem Entgegenkommen die Interessen ihres Vaterlandes verteidigt und könne verlangen, die volle Anerkennung ihrer eigenen Staatsangehörigen dafür zu finden. Snowden gedachte sodann der Teilnahme Dr. Stresemanns auf der Ersten Haager Konferenz und hob hervor, daß die Ergebnisse der Zweiten Haager Konferenz wie ein Kranz auf dem Grabe Dr. Stresemanns liegen. Jetzt habe man endlich begriffen, daß die Interessen des Einzelstaates mit den Interessen der Gesamtheit der Staaten gleichbedeutend seien und daß das Wohlergehen aller Staaten von dem Wohlergehen des Einzelstaates abhängen. Die Ausführungen des englischen Schatzkanzlers wurden mit langanhaltendem fürmischen Beifall aufgenommen.

Darauf begann der belgische

Ministerpräsident Jaspar

seine Schlussrede mit Worten des Dankes. Er erinnerte an die zahlreichen Konferenzen und Einzelverhandlungen, insbesondere die Pariser Sachverständigenkonferenz und hob die große Schwierigkeit und vielfache Enttäuschung hervor, die im Laufe der Verhandlungen auftraten, bevor man zu der endgültigen Regelung der Reparationsfrage gelangen konnte. Das Gesamtwerk sei eine glückliche Regelung. Die Abkommen, die jetzt unterzeichnet würden, garantieren eine vollständige und endgültige Regelung im Sinne der Genfer Sechsmächte-Entschliebung, die Abkommen seien in einem gemeinsamen und loyalen Willen geschaffen worden, damit das Wort des Friedens zur Herrschaft gelange und eine bessere Zukunft vorbereitet würde.

Damit ist die Zweite Haager Konferenz abgeschlossen.

Ratifikation Ende Februar.

Es wurde verabredet, daß die Ratifikation der Abkommen zwischen dem 20. und 25. Februar erfolgt. Das bedeutet, daß die nächsten Wochen ohne Unterbrechung der parlamentarischen Arbeit an diesem großen Werk gewidmet werden müssen. Ende März schon soll die Internationale Bank in Basel ihre Tätigkeit aufnehmen.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schaltsmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Die Bedeutung der Genußmittel.

Die Zeit, in der wir leben, stellt an die Leistungsfähigkeit des einzelnen erheblich höhere Ansprüche, als dies in den Tagen unserer Väter der Fall war. Die Folge ist ein gesteigerter Verbrauch der Nervenkraft und das Bestreben, diesen Mehrverbrauch irgendwie zu ersetzen. Neben der modernen Sportbewegung spielen hier die sogenannten Genußmittel eine große Rolle. Unter Genußmitteln im engeren Sinne versteht man all die Dinge, die der Mensch zur Erhaltung seines Lebens ursprünglich nicht nötig hatte, die der Mensch gar nicht kannte, die erst mit dem Aufstiege der Kultur Gemeingut der Menschheit wurden. Hierher gehört zunächst alles, was geeignet ist, die Speisen schmackhafter zu machen, wie die verschiedenen Arten von Gewürzen, dann Kaffee, Tee, Kakao, endlich Alkohol und Tabak.

Um alle diese Dinge auf der Erde zu verarbeiten und sie zu Genußmitteln der Menschheit zu machen, bedurfte es des Handels und der Industrie, also einer gehobenen Kultur.

Es nimmt uns heute wunder, daß es einmal dem Menschen möglich gewesen ist, sogar das Kochsalz zu entbehren. Tatsache ist, daß der menschliche Körper an sich so ziemlich alle Gewürze nicht nötig hat und daß auch ein viel geringeres Quantum Salz, als wir es in den Speisen zu genießen pflegen, vollaus genügen würde. Bei dem modernen Kulturmenschen aber spielen schmackhaft zubereitete Speisen eine große Rolle. Sie nähren ihn nicht nur, sie erhöhen auch sein Wohlbefinden und machen ihn damit fähiger auch zu geistiger Arbeit. Immerhin kann man auch hier schon des Guten zuviel tun, und die wenigsten dürften es wissen, daß schon das so harmlos erscheinende Kochsalz dem Körper schädlich wird, wenn jemand gewohnheitsgemäß reichlich gesalzene Nahrung zu sich nimmt. Als Genußmittel im besonderen Sinne dienen Kaffee und Tee. Viele nehmen diese Getränke zu sich, um die Nerven zu gesteigerter Tätigkeit anzuspornen. Zweifellos üben sie, mäßig genossen, eine wohlthätige Wirkung aus. Aber der regelmäßige Genuß größerer Mengen, besonders von Kaffee, schädigt den Organismus, nicht nur durch das Koffein, sondern auch durch die ätherischen Öle, Bitter- und Aromastoffe, die nicht ein jeder vertragen kann. Herz, Drüsen, Blut, Nerven, das alles wird in Mitleidenschaft gezogen und abgenutzt. Das harmloseste Getränk ist der Kakao, doch hat auch er, was wenig bekannt sein dürfte, in großen Mengen genossen, schädliche Nebenwirkungen, die zum Teil aus der Behandlung der Kakaobohnen herzuleiten sind.

Die umstrittensten aller Genußmittel sind bekanntlich Alkohol und Tabak, und eine objektive Stellungnahme zu ihnen ist sehr schwer. Einig ist man sich nur darüber, daß sie, im Uebermaß genossen, jeden Organismus auf das schwerste schädigen. Wo aber das Uebermaß beginnt, darüber gehen die Ansichten begrifflich sehr weit auseinander. Hier spielt die Konstitution des einzelnen eine große Rolle, besonders was den Alkohol angeht. Es gibt sehr viele Leute, für die schon geringe Mengen alkoholischer Getränke ein schädliches Gift bedeuten, während andere aus regelmäßigem Genuß kleinerer Mengen schädliche Wirkungen bis in ihr hohes Alter nicht spüren. Jedenfalls kann sich in der Alkoholfrage niemand nach dem andern richten, er muß es an der Reaktion des eigenen Körpers und Nervenstems spüren, ob er Alkohol verträgt oder nicht. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Tabak, den der moderne Mensch, besonders der Geistesarbeiter, kaum noch entbehren möchte und kann.

Fraglos dienen alle Genußmittel, vom gutzubereiteten Braten an bis zur Zigarre nach dem Essen, dazu, unsere Freude am Leben zu erhöhen. Aber Freuden haben nur Sinn, wenn sie nicht mit nachfolgenden Leiden erkauft werden. Dagegen schützt nur Mäßigkeit.

Küche und Haus.

Kochvorschriften für Kalte Platten.

Kalte Platten sind immer beliebt, ob nun zum Sonntagabend die guten Bekannten und ständigen Freunde des Hauses erwartet werden oder für der reichen Gäste Zahl einer Festveranstaltung das lockend aufgebaute Büfett besetzt werden soll.

Kaltfleisch in Gelee. 1½ Pfund schieres Kalbfleisch wird in nicht zu dünne Scheiben geschnitten, mit kochendem Wasser aufgesetzt, gesalzen und abgeschäumt, 1 Zwiebel, Gewürz, 1 Petersilienwurzel und ¼ Liter Essig werden hinzugefügt. Das Fleisch wird in der Brühe recht weich gekocht, herausgenommen und in eine tiefe Schüssel gelegt. Die Brühe muß auf 1 Liter eintochen, sie wird durch ein Sieb gegeben, 14–16 Blatt aufgelöste Gelatine werden hinzugefügt und die Brühe über das Fleisch gegossen. Sobald die Speise erstarrt, stürzt man die Form und garniert das Gelee mit harten Eiern und Gurkenscheiben. Man gibt Remouladensoße dazu.

Riesentroutade mit Wurst. 1 große Scheibe Rinderroulade, 1½–2 Pfund, wird geklopft, gesalzen, gepfeffert, die Innenseite wird mit Mostschmich bestrichen und mit geriebener Semmel bestreut. Dann wird eine Dampfwurst, die beinahe die Länge der Roulade hat, in das Fleisch fest eingerollt. Die Roulade wird fest mit Bindfaden umwickelt, in einem Topf mit kochendem Fett von allen Seiten braun angebraten, dann wird etwas Wasser nachgegossen und das Fleisch langsam gar gekocht. Wenn es ganz kalt ist, wird es mit einem scharfen Messer in Scheiben geschnitten.

Rinderfilet in Aspik. Das Filet wird gebraten, in dicke Scheiben geschnitten und in Wasser mit etwas Salz, Zwiebel, einigen Gewürzkörnern und etwas Suppentraut 10 bis 15 Minuten gekocht. Dann gibt man es durch ein Sieb und schmeckt die Brühe mit Essig und Rotwein ab. Die notwendige Gelatine wird hinzugefügt. Auf 1 Liter Flüssigkeit rechnet man 14–16 Blatt Gelatine. Die Form wird recht kalt gestellt, mit feinem Del gefettet und mit Zitronen- und Gurkenscheiben ausgelegt. Etwas Aspik wird hineingegossen, und nachdem es fest geworden ist, werden die Filetscheiben hineingelegt und mit Aspik übergossen. Die Speise wird nun recht kalt gestellt und vor dem Anrichten gestürzt. Die Platte wird mit Salatblättern oder Petersilie verziert.

Karpfen oder Hecht in Aspik. Die Fische werden gefäubert, in zierliche Stücke zerteilt und mit heißem Essig übergoßen. Dann legt man sie in einen Topf mit kochendem Wasser, fügt auch die Fischmilch und Leber sowie Salz, Pfeffer, Zwiebel und eine in Scheiben geschnittene Mohrrübe hinzu und läßt sie 20–25 Minuten langsam kochen. Die Fischstücke hebt man dann vorsichtig heraus, gießt die Fischbrühe durch ein feines Sieb, fügt nach Geschmack einen Schuß Weißwein hinzu sowie die notwendige, zuvor aufgelöste Gelatine. Vorher hat man eine geeignete Form sehr kalt gestellt und mit feinem Del gefettet. Dann gießt man eine dünne Schicht Aspik hinein, legt in geschmackvoller Anordnung zerteilte harte Eier, Zitronen- und Mohrrübenscheiben und Kapern darauf, dann folgt wieder eine dünne Schicht Aspik, in die man die Fischstücke legt, und darüber wird wieder Aspik gegossen. Das Aspik muß sehr kalt gestellt werden, es erstarrt erst nach mehreren Stunden. Die Form wird dann gestürzt. Aspik löst sich leichter, wenn man die Form einen Augenblick in heißes Wasser hält.

Kalte Feldhühner. Zwei Feldhühner werden gebraten, in vier Teile zerlegt und in eine Schüssel zum Auskühlen gelegt. Inzwischen verrührt man lange zwei Eigelb mit dem drei bis vier Eßlöffel tropfenweise hinzugegebenen Salatöl, gibt vorsichtig zwei Eßlöffel Dragonessig daran und eine feingehackte Zwiebel, Pfeffer und Salz. Beim Anrichten wird die Fülle über die kalten Feldhühner gegeben.

Der Gummischwamm als Seifenhalter bewährt sich auf dem Waschtisch als ein gutes Seifenparfittel, wenn man die gebrauchte Seife stets auf diesen Schwamm zurücklegt. Die Seife löst sich dann nicht auf, das restliche Seifenwasser zieht in den Gummischwamm. Diesen kann man dann gleich zur Reinigung der Waschkübeln benutzen. Nach dem Gebrauch wird der Gummischwamm mit klarem Wasser ausgebrüht und die Seife ihm wieder zur Aufbewahrung anvertraut. Sie liegt dort stets trocken.

Altbakenes Brot aufzufrischen. Meist macht man es so, daß das alte Brot in Scheiben geschnitten und geröstet wird. Auf diese Weise können auch größere Stücke oder gar das ganze Brot aufgefrischt werden. Das alte Brot gibt man in eine Blechbüchse oder einen irdenen Topf und stellt diesen in kochendes Wasser. Es nimmt dadurch die Eigenschaften des neugebackenen Brotes wieder an.

Gesundheitspflege.

Wärmeschutz im Winter.

Eine der häufigsten Ursachen für die winterliche Erkältung bilden überheizte Räume; denn nur zu oft entstehen durch das Öffnen eines Fensters zum Zwecke des Temperatúrausgleichs oder beim Hinaustreten aus dem überheizten Raum in das kalte Treppenhhaus oder auf die Straße die verschiedenartigsten Erkältungen. Der jetzige außergewöhnlich warme Winter steigert diese Gefahr noch mehr, da vielfach von den Hausfrauen und Angestellten beim Heizen weniger das Thermometer als vielmehr die Jahreszeit als maßgebend betrachtet wird. Vielfach herrscht, besonders in den ländlichen Kreisen, die Sitte, ähnlich wie beim Badewasser, die Wärme „nach dem Gefühl“ zu beurteilen. Einzig maßgebend aber für die richtige Beheizung eines Wohnraumes ist allein das Thermometer, das daher in keinem von Menschen bewohnten Raume fehlen sollte.

Natürlich muß man wissen, welche Temperatur den einzelnen Räumen angemessen ist. Ein Raum, in dem man sich bewegt, muß eine andere Temperatur haben als ein Raum, in dem man bei der Arbeit zu sitzen oder in dem man zu schlafen pflegt. Ein Erwachsener braucht im allgemeinen weniger Wärme als ein Kind, ein Gesunder weniger als ein Kranker. Für einen Wohnraum sind 17 bis 18 Grad Celsius als angemessen zu betrachten, in den Schlafräumen gesünder, erwachsener Personen sollen nicht mehr als 13 bis 14 Grad Celsius herrschen. Die Wärme in den Arbeitsräumen richtet sich nach der Art der Beschäftigung. Für ein Krankenzimmer sind 17 bis 20 Grad Wärme zu fordern. Sehr wesentlich ist es, für die Erwärmung des Fußbodens zu sorgen, der, besonders wenn er über ungeheizten Räumen liegt, trotz an sich warmen Zimmers oft kalt bleibt und so leicht Gelegenheit zu kalten Füßen und damit wiederum zu Erkältungen geben kann. Hier werden Teppiche, Fußmatten oder eine über die Füße geschlagene Decke leicht entsprechende Abhilfe schaffen können. Daß geheizte Räume einer ausreichenden Lüftung bedürfen, ist selbstverständlich. Leider wird auch hierin zum Schaden unserer Gesundheit vielfach gesündigt. Häufigeres, kürzeres Lüften, am besten morgens und abends für je zehn Minuten, ist zweckmäßiger als einmaliges längeres Lüften. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß vom gesundheitlichen Standpunkte aus das Schlafen bei offenem Fenster für gesunde, erwachsene Personen besonders empfehlenswert ist.

Gegen Diphtherie schützgeimpfte Kinder sind durchaus nicht gegen diese Erkrankung gefeit. Durch die erfolgte Impfung werden gar sehr oft viele Eltern sorglos, und wenn die Kinder über Halschmerzen klagen, nehmen sie höchstens eine Mandelentzündung an und behandeln das Kind allein, ohne auch nur im entferntesten an die Zuziehung eines Arztes zu denken. Diese Sorglosigkeit hat sich leider schon sehr oft gerächt. Kostbare Zeit ist durch die Selbstbehandlung verlorengegangen, und die tödliche Krankheit hat bereits derart Raum gewonnen, daß ärztliche Hilfe gänzlich verfehlt wird, der Tod, aber nicht mehr die gefährlichsten Herz- und Kreislaufstörungen abzuwenden kann. Die Erkennung der Krankheit ist nicht immer leicht, für den Laien aber vollkommen unmöglich. Verdächtig sind immer weißliche, häutige Ausflüge, die sich unter Ueblichkeit und Kopfschmerzen — seltener Erbrechen — auf den geschwollenen und geröteten Gaumenmandeln bilden und bald einen Teil, bald die ganze Mandel überziehen. Vielfach ist auch die Ausdehnung der häutigen Bildung auf anstoßende Teile des weichen Gaumens, des Rachenbogens und der hinteren Rachenwand zu beobachten. Oft verspürt man einen süßlich-fauligen Geruch aus dem Munde. Die Drüsen an den Rachenwinkeln sind meist geschwollen. Da oft die häutigen Auflagerungen ganz fehlen können, ist die Erkennung der

Krankheit nur durch den Bakteriennachweis möglich. Bei jungen Säuglingen ist die Nasendiphtherie häufiger als jede andere. Sehr viel seltener ist die Diphtherie der Lippen- und Wangenschleimhaut und der Augenbindehaut. Eigenartig verhält sich das Fieber bei der Diphtherie. Es ist im Verhältnis zu der Schwere dieser Krankheit verhältnismäßig niedrig und geht kaum über 38,5 Grad hinaus, so daß man bei diphtherieähnlichen Erscheinungen, die mit einem Fieber von 40 Grad einhergehen, wohl immer mit Sicherheit eine Diphtherie ausschließen kann.

Feld und Garten.

Wer sich eine Ziegenweide anlegen will, sei vor allem Schafschwingel, Wildhafer und Ginster aus. Als Nebensaaten können noch folgende Gewächse in Betracht, die auf Gesundheit und Milchertrag der Ziegen günstig wirken: Anis, Bitterklee, Kimmel, Vöfelkraut, Petersilie, Pfefferminztraut, Pimpinelle, Rauten, Salbei, Tausendgüldenkraut, Wermut und Wiesentresse. Diese Gewächse gedeihen auch auf magerem Boden, so daß ein sonst unbenutzter Fleck noch gut als Ziegenweide brauchbar gemacht werden kann.

Sind bei einer Champignonkultur schlechte Ergebnisse zu verzeichnen, so braucht die Schuld nicht gerade an der Brut zu liegen, sondern es kann auch Dung von schlecht gefütterten Pferden verwendet worden sein. Beschäftigt man das Beetmaterial und verwendet man den Dung von kräftig gefütterten Pferden, so bringt die Pilzbrut oft noch eine reichliche Champignonenernte.

Wenn die Alpenveilchen mehr und mehr abblühen, darf das kein Anlaß sein, ihnen plötzlich das Wasser zu entziehen. Der Topfballen soll vorläufig immer noch vollkommen durchnäßt sein. Man gießt also zunächst jeden zweiten Tag und so weiter in immer größeren Abständen, bis die Pflanzen endlich kein Wasser mehr bekommen. Viele Gärtner stellen das Gießen überhaupt nicht ein und behaupten, daß bei Grünbleiben der Blätter die nachfolgende Blüte um so schöner ausfalle.

Der Blütenboden der Hyazinthen fault sehr leicht, wenn er mit dem Wasser in den Gläsern ständig in Berührung kommt. Die auf Gläsern zu treibenden Zwiebeln müssen daher so eingelegt werden, daß ihr Boden etwa ¼ Zentimeter vom Wasserspiegel entfernt ist. Die Wurzeln finden trotzdem den Weg ins Wasser.

Ganz junge Myrten blühen nicht, ältere setzen aber eine entsprechende Behandlung voraus, um Blüten vorzubilden. Sie verlangen im Winter einen kühlen Stand und reichliche Lüftung bei mildem Wetter. Am besten ist für die Myrten ein Platz, der hell ist und gegen das Frühjahr Sonne zuläßt, damit die Endtriebe nicht vergeilen.

Wo Mohr im Uebermaß auf Getreidefeldern vorkam, muß das Saatgut ganz gehörig ausgeleitet werden. Noch besser ist es auf jeden Fall, für solche Feldstücke zunächst Delfrüchte zu nehmen.

Se früher das Haferfeld bearbeitet ist, um so besser gedeiht die Frucht. Im Frühjahr jedoch soll am Acker möglichst wenig gerührt werden, weil sonst die Gefahr des Austrocknens nahebrückt.

Nach Feierabend.

Kritikers Ausrede. Schauspielerin: „Haben Sie geschrieben, meine Darstellung der verlassenen Frau sei ein Mißerfolg gewesen?“ — Kritiker: „Lassen Sie sich erklären: Sie sahen so reizend aus, daß man es absolut nicht glauben wollte, irgendein Mann könne Sie verlassen.“

Sparbarkeit beginnt beim Manne. „Gestern habe ich meiner Frau einen kleinen Vortrag über Sparbarkeit im Hausstand gehalten.“ — „Und wie war der Erfolg?“ — „Ich darf nicht mehr rauchen.“

Versuchung. Herr (in der Straßenbahn zu einem anderen Gast): „Sie stehen auf meinem Fuß!“ — Der andere (grob): „Warum tun Sie Ihren Fuß nicht dahin, wohin er gehört?“ — Der erste: „Führen Sie mich nicht in Versuchung, Herr!“

Bimmelbühnen. Alter Herr (zu einem jungen Mann, der im letzten Augenblick atemlos ins Abteil springt): „Sie hatten wohl den Zug veräumt?“ — „Allerdings, aber schon auf der letzten Station.“

Auch ein Grund. Richter: „Warum wollen Sie Ihrer geschiedenen Frau keine Alimente zahlen?“ — Beklagter: „Heiraten ist eine Lotterie, und Spielschulden sind gesetzlich nicht einklagbar.“

Das Nötigste. Ein junger Mann wollte heiraten und schrieb deshalb an seinen Vater: „Lieber Vater! Ich liebe ein schönes, aber leider armes Mädchen und möchte es heiraten, kannst Du mir das Nötigste dazu geben?“ — Der Vater erwiderte umgehend: „Ich schicke Dir hiermit das Nötigste für Deine Heirat: Meine Einwilligung und Deinen Taufschein.“

Finanzielle Schwierigkeiten. Krankenhausarzt (zum frisch eingelieferten Patienten): „Weshalb sind Sie hier eingeliefert?“ — „Begen finanzieller Schwierigkeiten!“ — „Nanu...?“ — „Ja, das war nämlich so: Ich sah auf der Straße einen meiner Gläubiger mir entgegenkommen, wollte ihm ausweichen und nach der anderen Seite gehen. Als ich mitten auf dem Fahrdamm bin, sehe ich auf der anderen Seite auch einen Gläubiger kommen; da wußte ich im Augenblick nicht, ob ich rechts oder links gehen sollte. Schon kam ein Auto, überfuhr mich, und so bin ich hierhergekommen!“

Das Notwendigste. Brief des Sohnes: „Lieber Vater! Ich habe die Bekanntschaft eines hübschen, aber armen Mädchens gemacht, das ich unbedingt heiraten werde. Bitte schicke mir das Notwendigste!“ — Antwort des Vaters: „Lieber Sohn! Beifolgend schicke ich Dir das Notwendigste: meine Einwilligung zur Heirat und Deinen Taufschein!“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Spul, 3 Leib, 5 Bafel, 8 Jto, 10 Lea, 12 Alm, 13 Florida, 14 Nil, 15 Die, 17 Bor, 19 Suwel, 20 Ring, 21 Helm; — b) 1 Suhl, 2 Kai, 3 Leo, 4 Baum, 6 Storow, 7 Refir, 9 Plaid, 11 All, 12 Udo, 14 Narr, 16 Edam, 17 Bug, 18 Reh.

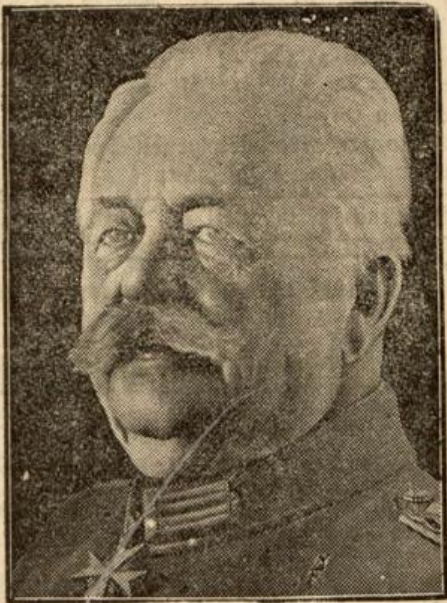
außen- und innenpolitischen Beweggründe
Der Angeklagte die Ladung des Kapitäns Ehrhardt. Dieser wurde befunden können, daß Karumidse im Jahre 1926 in München und ein Jahr später in Berlin mit ihm verhandelt habe. Weidemaß sei ein Zusammenarbeiten besprochen worden. Dieses Zusammenarbeiten sollte nicht nur die Bekämpfung des russischen Bolschewismus, sondern auch die
Bekämpfung des Kommunismus in Deutschland
berücksichtigen. 1927 habe Karumidse Ehrhardt in seinen Fälschungssplan eingeweiht. Kapitän Ehrhardt habe erklärt, er sympathisiere zwar mit diesen Bestrebungen, könne sich aber nicht daran beteiligen, u. a. auch aus Mangel an Geldmitteln. Beide hätten jedoch beschloffen, den Plan als gemeinsames Ziel ihrer Bestrebungen anzusehen. Bei einem Erfolge des Planes habe Karumidse auch Mittel zur Stärkung nationaler Bestrebungen in Deutschland beschaffen sollen. Ferner sei auch darüber gesprochen worden, daß bei einem Gelingen der Pläne ein Bündnis zwischen Georgien und Deutschland abgeschlossen werden sollte. Das Gericht wird sich über den Antrag in der nächsten Sitzung schlüssig werden.

Dinkelscherben vor Gericht.

Sühne für eine schwere Eisenbahnkatastrophe.
Vor dem Erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichtes Augsburg begann die Verhandlung wegen des Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben, das, wie erinnerlich, am 31. Juli 1928 18 Tote und 157 Verletzte forderte. Zu verantworten haben sich: Michael Hübler, Hilfsweichensteller in Dinkelscherben, Michael Amier, Oberwerkmeister in Augsburg, Christian Wiedenbauer, Betriebswerksvorsteher in Augsburg, Albert Kärner, technischer Reichsbahnoberinspektor in Augsburg, und Wilhelm Müller, Oberwerkmeister in Augsburg. Zu der Verhandlung sind 22 Zeugen und fünf Sachverständige geladen.
Den Angeklagten wird zur Last gelegt, das Unglück durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. Hübler habe aus Unachtsamkeit und Zerstreuung eine wichtige Weichenstellung unterlassen, dem Fahrdienstleiter eine unrichtige Meldung übermittelt und daraufhin den auf diesen unrichtigen Vorgängen beruhenden Befehl des Fahrdienstleiters ausgeführt. Infolgedessen fuhr ein Personenzug mit unverminderter Geschwindigkeit auf dem falschen Gleis in die Station ein und auf einen Güterzug auf, wodurch das folgenschwere Unglück entstand. Den übrigen Angeklagten wird vorgeworfen, daran schuld zu sein, daß die Einrichtung der Weichenmechanik eines Kurbelapparates im Weichensystem II nicht in Ordnung war; bei deren richtigem Funktionieren hätte der Zusammenstoß trotz der unrichtigen Weichenstellung nicht erfolgen können.

Die Hitze im Stellwerk.

Auf Antrag des Verteidigers wurde vom Gericht beschloffen, in Dinkelscherben einen Augenscheintermin anzusetzen. Der Hauptangeklagte Michael Hübler, der an dem Unglückstage das Stellwerk bediente und Vater von fünf Kindern ist, sagte aus, daß damals eine furchtbare Hitze in der Stellwerkshütte geherrschte habe. Durch die Sorge um seine schwerkranke Frau, die wenige Monate nach dem Unglück gestorben ist, sei er stark heruntergekommen und vergeblich geworden. Als der beschleunigte Personenzug gemeldet worden sei, hätte der Fahrdienstleiter den Befehl gegeben, für den Personenzug die Fahrstraße auf Gleis 3 zu stellen und das Einfahrtsignal zu geben. Dies habe Hübler getan. Der Apparat habe funktioniert. Daß die Weiche falsch gestanden habe, habe er erst später bemerkt. Da sei es aber schon zu spät gewesen.



General Dittmann,

der Sieger in dem berühmten Durchbruch von Brzezyn und der Eroberer der Festung Kowno, vollendet am 22. Februar das 80. Lebensjahr.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Salver, den 21. Januar 1930.

Die Kunst des Händewaschens.

Eines der häufigsten Hautleiden sind aufgesprungene Hände. Sie machen sich im Winter ganz besonders unangenehm bemerkbar, kommen aber auch zu anderen Zeiten des Jahres nicht selten vor, besonders bei Personen, die im Haushalt oder im Beruf viel mit Wasser und Seife in Berührung kommen. Manche Menschen haben sich schon so daran gewöhnt, daß sie die aufgesprungenen Hände gleichsam als etwas Unabänderliches hinnehmen. Das ist indessen durchaus falsch. Man muß es nur verstehen, mit seiner Haut richtig umzugehen. Wie bei unserem Körper überhaupt, ist richtige Abhärtung dabei von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung.
Es ist im allgemeinen nicht richtig, zum Waschen der Hände warmes Wasser zu benutzen. Man gewöhne sich vielmehr daran, ein Wasser von Zimmertemperatur, bei Kindern etwas mehr, dazu zu verwenden. Das gilt auch für die Winterzeit. Die zum Waschen benutzte Seife sei möglichst mild und fettig. Ganz besonderes Gewicht ist auf richtiges Abtrocknen zu legen. Das Abtrocknen muß gründlich geschehen. Dafür sind grobe, am besten Frotteierhandtücher oder grobes Leinen zu verwenden, damit die Feuchtigkeit genügend aufgesaugt werden kann. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Leistung nur von einem absolut trockenen Handtuch vollbracht werden kann. Man vermeide es nach Möglichkeit, sofort nach dem Waschen ins Freie zu gehen. Läßt sich das aus beruflichen oder sonstigen Gründen nicht verhindern, so beuge man durch Bestreuen der Haut mit etwas Puder, Kartoffelmehl u. dgl. vor und benutze beim Ausgehen warme, bequem sitzende Handschuhe.
Wer an besonders trockener Haut leidet, wird gut tun, diese nach jedesmaligem Waschen mit einer guten Hautcreme, Base-

line oder dergleichen, einzusetzen. Die Verwendung von Glycerin ist unzweckmäßig, weil dieses die Haut oft reizt und damit ihre Sprödigkeit nur noch erhöht.

Wer mit diesen einfachen Mitteln nicht zum Ziele kommt, der muß ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Dem Arzt wird es meist gelingen, durch entsprechende Verordnungen das Übel zu beseitigen.

Die Handelskammern von Altena, Iserlohn und Lüdenscheid.

Die Westdeutsche Volksztg. erhält von ihrem Berliner Büro nachstehenden Bericht:

Die Industrie- und Handelskammern von Altena, Iserlohn und Lüdenscheid haben Klagen beim Staatsgerichtshof gegen das preußische Staatsministerium eingebracht, um die Rechtswirksamkeit ihrer Auflösung zu bestreiten. Hierzu erhält der Demokratische Zeitungsdienst eine Zuschrift, die offenbar aus dem preußischen Handelsministerium stammt. In der Zuschrift heißt es u. a.: Die Rechtsgrundlage zu der Zusammenlegung einer Anzahl von Kammern bildet das Handelskammergesetz, das durch eine Rechtsverordnung vom 1. 4. 24 entsprechend abgeändert wurde. Die Verordnung hat die Zustimmung aller preuß. Industrie- und Handelskammern und des ständigen Ausschusses im preußischen Landtag gefunden und hat auch sachlich unbeanstandet Landtag und Staatsrat passiert. Auf Grund der neuen Gesetzesbestimmung sind bereits in letzten Jahren zum Nutzen der Wirtschaft eine ganze Anzahl kleinerer Kammern zusammengelegt und andere lebensfähige Kammern zu Zweckverbänden vereinigt worden. Die genannten drei Kammern gehören zu den kleinsten in Deutschland. Nachdem jetzt diese Generalvereinigung notwendig war, ist der Handelsminister nach eingehender Prüfung zu dem Schluß gekommen, daß nur eine Zusammenlegung der drei Kammern mit der Kammer Hagen, die unter den südwestfälischen Kammern oft hervorgetretene Gegensätze beseitigen und sie zu einem gemeinsamen Handeln für dies besonders schwer leidende Wirtschaftsgebiet führen kann. Die Zusammenlegung ist mit dem 1. 1. 1930 in Kraft getreten. Die Kammern sind also tatsächlich aufgelöst. Um ihre Existenz zu retten, bekämpfen sie die Gültigkeit der Verordnung, bitten aber zugleich auf Grund der Verordnung um die Genehmigung eines Zweckverbandes unter ihnen. Es handelt sich also im Grunde gar nicht um einen Streit um die Rechtsverordnung, sondern nur um die Art ihrer Auslegung. Gabe der Staatsgerichtshof der Klage statt, so würden alle preußischen Handelskammern davon getroffen werden, denn da die Verordnung auch das Kammerwahlrecht berührt, würden alle seit 1924 gefaßten Kammerbeschlüsse in Frage gestellt werden.

* Die Einwohnerzahl der Gemeinden im Kreise Altena nach der Personenaufnahme von 1929 beträgt: Stadt Altena 16 498, Plettenberg 7230, Amt Nachrodt 4686, Amt Herfisch 3184, Amt Werdohl 12 494, Amt Plettenberg 9153, Plettenberg-Land 7541 Ohle 1612, Amt Neuenrade 4043, Neuenrade-Land 2805, Dahle 1238, Amt Lüdenscheid 15 883, Lüdenscheid-Land 12 299, Hilscheid 3584, Amt Halber 10 546, Halber 7959, Schalksmühle 2587, Amt Kierspe 6517, Kierspe 5807, Rönigk 710, Amt Meinerzhagen 6369, Meinerzhagen 3784, Balbert 2585.

Salver

Vommert, 21. Jan. Am Montag nachm. 4½ Uhr ertönten die Brandsignale (Rebelhorn) der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. In den Wäldungen zwischen Kückelhausen und Vommert war ein Waldbrand ausgebrochen. Eine größere Fläche Laubholz sowie eine Tannenschonung fielen dem Feuer zum Opfer. Nach angestrengter Arbeit konnte die Wehr den Brand eindämmen.

— **Ehringhausen, 20. Jan.** Der Vortragsabend am Samstag in Oberbrügge-Ehringhausen über das Wesen und Wollen der Volksnationalen Reichsvereinigung brachte dem Jungdeutschen Orden als den Veranstalter des Abends einen vollen Erfolg. Wenn der geräumige Saal des Herrn Wille fast bis auf den letzten Platz von Männern und Frauen aller Stände und Parteien gefüllt war, so ist das ein lebendiges Zeichen dafür, daß alle bestrebt sind, sich in der Erkenntnis der augenblicklichen Partei-Mißwirtschaft mit den Vorschlägen zu einer neuen und besseren Gestaltung des innerpolitischen Lebens ehrlich auseinanderzusetzen. So fanden die gut durchdachten und streng sachlichen Ausführungen des Herrn Lüsdorf-Altena eine interessierte Zuhörerschaft. Man hatte eben das Gefühl, daß hier ein Redner sprach, welcher gar nicht nötig hatte, mit Schlagworten die Gedankenleere eines Parteiprogramms zu verdecken, wie das leider heute so oft geschieht, sondern dessen Worte getragen waren von einer einheitlichen Idee, welcher aufbauen und nicht zerlegen will. Wie wohlthuend berührte es in dieser Versammlung aus dem Munde des Vortragenden kein entloftes Geschimpfe über die augenblicklichen Zustände, keine Worte der Hege gegen links oder rechts, gegen Schwarz-weiß-rot oder Schwarz-rot-gold zu hören, sondern die klare Erkenntnis, daß keine Partei, keine Farbe und keine Wirtschaftsvereinigung allein die Schuld hat an der innerpolitischen Entwicklung der letzten Jahrzehnte, sondern wir alle, ein jeder zu seinem Teile. Und so ist eine Besserung auch nicht von einer Minderheit von links oder rechts, nicht von einer Farbe oder Uniform, nicht von der Diktatur eines einzelnen Mannes oder eines Volksheimismus zu erhoffen. Macht erzeugt Gegenmacht. Der Wille zum Aufbau des wahren Volksstaates muß vielmehr geboren werden aus der ehrlichen Selbstbetrachtung des ganzen Volkes, aus dem deutschen Herzen. Wenn sich die Volksnationalen Reichsvereinigung diesen Gedankenkreis, der hier nur angedeutet werden kann, zu eigen macht, wenn sich die straffe Organisation des Jungdeutschen Ordens in den Dienst dieser guten Sache stellt, dann ist sie wert, von den weitesten Kreisen des Volkes unterstützt zu werden, welche an Stelle der geldgierigen Parteien den Aufbau des tatsächlichen Volksstaates im Sinne der jungdeutschen Bewegung erstreben. Eine herzerfrischende Aussprache schloß sich den dankenswerten Ausführungen des Redners an. Die mehr oder weniger sachliche Darlegung von gegenteiligen Meinungen zeigte umso mehr die Berechtigung der jungdeutschen tatkräftigen Arbeit im Wollen zur Einheit. Wer die Wege und das Ziel der Volksnationalen Reichsvereinigung im einzelnen kennen lernen will und sich für jungdeutsche Wesensart interessiert, dem wird dringend geraten, an den Vorträgen und Besprechungen teilzunehmen, welche auch in unserer Gegend überall stattfinden. Diese Veranstaltungen bestehen nicht nur in Schimpfen und Mörgeln an der Vergangenheit, sondern sind getragen von einem frohen Glauben an die deutsche Zukunft.

— **Deddinghausen, 21. Jan.** Am Sonntag, dem 26. Jan. d. J. nachmittags pünktlich 4 Uhr beginnend, wird der Turnverein Deddinghausen 1888 im Vereinslokale „Zum deutschen Eck“ sein Winterfest feiern. Keine Opfer und keine Arbeiten sind gescheut worden, den Festgästen einige genussreiche Stunden bieten zu können. Außer einer Reihe tur-

nerischer Aufführungen sämtlicher Abteilungen weist das reichhaltige Programm noch zwei sicherlich ansprechende Theaterstücke auf und das Gebotene wird, wie alljährlich, dazu angetan sein, gute Feststimmung zu schaffen, sodaß sich auch der anschließende Ball der gewohnten, guten Teilnahme erfreuen dürfte. Möge daher der Turnverein Deddinghausen 1888 am Sonntag ein vollbesetztes Haus begrüßen dürfen! Siehe Anzeige in der morgigen Ausgabe dieser Zeitung.

Schalksmühle

— **Im Saale des Hotels Müller** fand am Sonnabendabend ein Vortrag statt für die Versicherten in der Angestelltenversicherung. Einberufen von den Ortsgruppen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Schalksmühle und des Werkmeisterverbandes Dahlebrück-Schalksmühle. Die Erschienenen begrüßte mit kurzen Worten namens der Ortsgruppen der Vorsitzende des Werkmeisterverbandes Ortsgruppe Dahlebrück-Schalksmühle, Karl Filling. Verwaltungsinspektor Schmidt referierte nun in ca. einstündigem Vortrage über Organisation, Umfang, Ausbringung der Mittel, Leistungen der Angestelltenversicherung, Zusammentreffen von Angestellten- und Invalidenversicherung (Wanderversicherung) usw. Er erging sich auch im Besonderen über die Ruhegelder, Hinterbliebenenfürsorge usw. Aufmerksam lauschten die Zuhörer seinen ausführlichen und erfahrungsreichen Darlegungen. Im Anschluß wurden Fragesteller sehr befriedigend aufgeklärt. Der Vorsitzende Filling gab selbst noch sehr wertvolle Anregungen über die bevorstehenden Änderungen des Gesetzes und deren Verbesserungen.

— **Der Schalksmühler Turnverein** hatte am Sonnabend seine diesjährige Hauptjahresversammlung. Der Vorsitzende Karl Berker leitete dieselbe. Er gab Eingangs einen ausführlichen Bericht vom Gauturntag und referierte über die gauseitig angeschnittene neue Gauseinsparung usw. Den Allgemeinbericht über die turnerische Tätigkeit des verfloffenen Jahres gab der Oberturnwart Hermann Diergarten. Die sehr zahlreichen Sieger wurden geehrt und alles gebührend gewürdigt. Die Berichte der einzelnen Abteilungen gaben die Sachwerte, für die Jugend E. Wernscheid, Damen Karl Lynker, Frauen Ida Groß, Spielabteilung Karl Forkel, Männer- und Altersriege Herm. Diergarten, sowie Zeugwart Kurt Bonin und Kasse Th. Schulz und Kasse für Turnhalle und Spielplatz der Geschäftsführer Hermann Vitus. Letzteren beiden konnte auf Antrag der Revisoren einstimmige Entlastung erteilt werden. Die Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes Karl Berker als Vorsitzender, Hermann Diergarten als Oberturnwart und Karl Bedder als Beisitzer wurde einstimmig getätigt. An Stelle des verstorbenen 2. Schriftführers Siegfried Brinkmann wurde Karl Piepenstock gewählt. Karl Forkel, der sich um die Spielabteilung sehr verdient gemacht, schied leider infolge Arbeitsüberhäufung aus seinem Amte. An seine Stelle tritt Willi Giersepen. Das Winterfest soll am 1. März gefeiert werden. Es kamen weiter noch innere Angelegenheiten zur Sprache u. a. auch auf Anregung von Oberturnwart Diergarten eine evtl. Vergrößerung oder ein Ausbau der Turnhalle dahingehend, daß auch die vollstümlichen Turner unter Dach und Fach turnen können.

Kierspe

— **In der Jugendherberge zu Kierspe** übernachteten im Jahre 1929 3359 Herbergsgäste, 299 mehr als im Vorjahr.

— **Generalversammlung des Schützenvereins.** Am Hotel Plate fand am Sonntag nachmittag die Generalversammlung des Schützenvereins statt. Der Vorsitzende G. W. Kuhbier ehrte in üblicher Weise das im vergangenen Jahre gestorbene Mitglied Ernst Kolbe. Der Kassierer Stommel erstattete den Kassenbericht. Die Einnahme einschließlich des Bestandes zeigte einen Betrag von RM. 1495,20. Die Ausgabe betrug RM. 858,27 und verblieb mithin ein Bestand von RM. 636,93. Hier von waren RM. 360.— für den Schießstand zur Verfügung gestellt worden. Die sachungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder G. W. Kuhbier als 1. Vorsitzender und Gustav Kemper als 2. Schriftführer wurden wiedergewählt. An Stelle des zurückgetretenen langjährigen Kassierers Karl Stommel wurde der bisherige 2. Vorsitzende Otto Haase gewählt. Stommel verbleibt jedoch als Ehrenkassierer im Vorstand. Die hierdurch frei werdende Stelle des 2. Vorsitzenden wurde durch Ewald Plate besetzt. Die Offiziere Fritz Kuhbier und Georg Vollmann wurden wieder gewählt. Für die zurückgetretenen Offiziere Wilhelm Brüggemann wurde Hugo Haase und für Karl Vollmann Ernst Ackermann vorgeschlagen. Zu Beisitzern wählte man Otto Meisterjahn, Josef Koch, Arthur Klapp, Wilhelm Wiesgold, Paul Brummiera, Eugen Aldron, Ewald Niggemann und Ernst Meister. Unter Festangelegenheiten wurde beschloffen, am 8. Februar im Hotel Plate einen gemütlichen Abend zu veranstalten. Die Veranstaltung ist für Mitglieder des Vereins, die Gäste einführen können. Das diesjährige Schützenfest steht im Zeichen des 30jährigen Jubiläums. Es ist zu dem Zweck in Aussicht genommen, eine Militärkapelle zu verpflichten. Auf dem Festplatz soll ein Zelt errichtet werden. Sodann gedenkt man auch die Nachbarvereine zu dieser Veranstaltung einzuladen. Der Vorstand wird die Vorarbeiten in die Wege leiten um der nächsten Generalversammlung endgültige Pläne vorzulegen. Die Schießstand-Angelegenheit wurde eingehend besprochen und geklärt.

— **Prämierte Geflügelzüchter.** Auf der Kreisverbandschau in Lüdenscheid wurden vom hiesigen Verein für Geflügelzucht mit Ehrenpreisen ausgezeichnet: Hugo Schmale, Ehringhausen auf Lachschühner, Fritz Kuhbier, Anstreicher, Kierspe auf Rhodeländer, Otto Koppel, Kierspe auf Bergische Kräher (2 Ehrenpreise), August Vollmann, Kierspe 3 Ehrenpreise auf Tauben (Indiander, Schow-Homer und Kröpfer.)

Kierspe-Bhf.

— **Der Wehrverein Kierspe-Bhf.** beging am Samstag im Hotel Cramer seinen gemütlichen Abend unter Mitwirkung des Musikvereins Kierspe-Bhf. und des M.-G.-B. „Eintracht“ Kierspe-Bhf. Leider war die Veranstaltung nur schwach besucht. Der Vorsitzende des Vereins sprach Worte der Begrüßung. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Musik- und Gesangsvorträge miteinander ab. Sämtliche Vorträge, sowohl die des M.-G.-B. Eintracht als auch des Musikvereins bewegten sich auf beachtlicher Höhe. Für den theatralischen Teil hatte man die richtigen Kräfte engagiert; denn der Beifall wollte kein Ende nehmen, als die urförmlichen Soldatenszenen aus der guten alten Zeit über die Bretter gingen. So kam es denn auch, daß die echte kameradschaftliche Stimmung nicht ausblieb. Bei Musik, Gesang und Tanz rannen die Stunden schnell dahin.

—b Ein Motorradunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Provinzialstraße Kierspe-Whf.-Grünenbaum. Der Motorradfahrer A. D. wollte eine neue Beiwagenmaschine ausprobieren. Als er auf der Straße umdrehen wollte, rutschte ihm die Kupplung aus und er fuhr dadurch gegen einen Straßenstein. Der Fahrer trug Verletzungen am Bein davon, die derart ernstlicher Natur waren, daß er im Lüdenschneider Krankenhaus ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

nb. Lüdenschneider, 21. Jan. Die Fuesbecker Talsperre läuft über. Ein herrliches Schauspiel bietet sich der Zeit den Besuchern der Fuesbecker Talsperre. Die Sperrmauer wird seit Sonntag völlig überflutet und bietet ein überaus reizvolles Bild. Allein in der letzten Woche betrug der Wasserzufluß zur Sperre über 120 000 Kubikmeter. Das schöne Naturschauspiel lockt viele Zuschauer herbei.

nb. Hagen, 21. Jan. Kommissar für die Handelskammerwahl. In Durchführung der Wahl zur Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer in Hagen hat der Regierungspräsident den Syndikus der Hagener Industrie- und Handelskammer, Dr. Boye, zu seinem Kommissar zur Ausführung des nach § 11 des Handelskammergesetzes Erforderlichen bestellt.

Olpe, 21. Jan. Zusammenbruch des Autobusunternehmens Becker, Olpe. Schwere finanzielle Schwierigkeiten haben gestern zum vollständigen Zusammenbruch des Becker'schen Autobusunternehmens, das bekanntlich im Kreise Olpe seit Jahren mehrere Kraftwagenverkehrslinien unterhielt, geführt. Die Autobusse sind zum Teil vor einiger Zeit, zum Teil gestern von den Lieferfirmen wieder abgeholt worden. Der Kraftwagenverkehr erleidet dadurch keine Unterbrechung, da die Kraftverkehrs-gesellschaft Wupper-Sieg, Sig Wipperfurth, bereits heute durch Vermittlung des Kreises Olpe sämtliche Kraftverkehrslinien des Becker'schen Unternehmens mit eigenen Wagen übernimmt. Das Fahrpersonal der bisherigen Strecken, Chauffeure und Schaffner, sind ebenfalls von der neuen Verkehrs-gesellschaft übernommen worden.

Turnen, Spiel und Sport

—:: Halber, den 21. Januar 1930.

Fußball. Die vom Spiel- und Sportverein Halber 1911 ausgetragenen Wettspiele zeigten Sieg auf der ganzen Linie. Die 16 Jugend des Sportvereins Lüdenschneider-Grünwald, welche gegen die einheimische 1a Jugend ein Diplomspiel austrug, wurde erwartungsgemäß mit einer haushohen Niederlage von 11:1 nach Hause geschickt. In dem darauf folgenden Treffen der 2. Elf des Platzvereins gegen die 3. Elf des Ravensportvereins Wipperfurth siegte der Platzverein mit 7:0. Die zum Postsportverein Hagen hin gefahrene 1. Mannschaft konnte daselbst in einem flotten und schön verlaufenem Kampfe ihre augenblickliche gute Form erneut unter Beweis stellen. Mit einem Resultat von 3:1 mußte sich der Gastgeber geschlagen bekennen.

D. T. Turnerhandball. Halber 1. Mannsch. — Turnklub Hagen von 1894 1. Mannschaft 4:2 für Turnklub Hagen. Vorstehende Mannschaften hatten sich am Sonntag, dem 19. Januar, zu einem Freundschaftstreffen in Hagen verpflichtet. Leider wurde das Spiel von Halbers Seite zu spät angenommen, so daß die Mannschaft mit 3 Ersatzspielern aus der 2. Mannschaft antreten mußte. Turnklub Hagen spielte ebenfalls mit 2 Ersatzleuten. Der Anstoß von Turnklub Hagen führte sofort zum Führungstor. Nach Wiederanwurf kommt Halber gut durch, muß aber dem Torwart der Hagener, der fast nicht zu schlagen war, den Ball lassen. Wiederum ein flottes Zusammenspiel der Hagener und dann heißt es 2:0. Nach dem Anwurf gelingt es dem Mittelfürmer der einheimischen Elf, nach Alleingang zum 1. Gegentreffer einzusenden. Die Hagener setzen diesem Tor wieder 2 entgegen und scheitern es fast, als sollte es bei dem Stande von 4:1 bleiben. Je-

doch 2 Minuten vor Schluß erwischt der Halbrechte der Halver'schen das Leder und es heißt 4:2.

Die Halveraner haben aus diesem Spiel sehr viel lernen können.

Ueber dieses Spiel schreibt die „Sag. Ztg.“: Mit der Verpflichtung hatten die Hagener einen guten Griff getan. Obwohl sie das reifere Spiel zeigten, verstanden es die Halveraner durch riesigen Eifer, dieses Man-to auszugleichen. Die Mannschaft verfügt über prächtige, fehnige, durchtrainierte Spieler und hatte keinen schwachen Punkt aufzuweisen. Der Turnklub, weit unter Form spielend, mußte alle Reserven heranziehen, um den Gegner niederzuhalten.

Als Bezirksmeister werden die vereinigten Turner und Spieler bei freiem Zusammenhalten in den Aufstiegsspielen noch manchem Gegner eine schwere Nuß zu knacken geben; die Mannschaft ragt weit über ihre Klasse hinaus. Der Schiedsrichter C. Schmidt (Eintracht) hatte das fair durchgeführte Spiel jederzeit in der Hand.

— Deckinghausen, 21. Jan. Den Auftakt zu den diesjährigen Freundschaftsspielen im Handball bildeten am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz „Sünnenhöhe“ die Treffen:

Halber 2. — Deckinghausen 2.

Schalke 2. — Deckinghausen 1.

Während das erste Spiel nach fairem Verlauf 2:2 endete, wurde das letztere Spiel nach ca. 20 Minuten Spieldauer beim Stand von 4:1 für Deckinghausen von Schalke aus unbekannten Gründen abgebrochen.

Fußball.

Slavia Prag schlug Minerva-Berlin (in Berlin) in einem sogenannten Lehrspiel 5:0 (2:0). Von den Berliner Meisterschaftsspielen sind der 9:1-Sieg von Hertha B. S. C. gegen Halles Concordia und der 11:4-Sieg des B. S. C. über den 1. F. C. Neutölln zu erwähnen. Norddeutschlands Fußballspiele hatten in dem Zusammen-treffen Hamburger S. B. gegen Altona 93 ihr größtes Ereignis. Der H. S. B. gewann 3:1. In Nordhannover behauptete Wilhelmshagen 09 die Führung, in Hannover-Braunschweig bleibt Arminia-Hannover an der Spitze. S. S. Delmenhorst verlor überraschend 1:6 gegen Werder-Bremen. Ein Städte-spiel Lüneburg—Hamburg (zweite Garnitur) an-läßlich des Verbandstages gewannen die Hamburger 7:3. In Kiel wurde Holstein von den Berliner Tennis-Vorrußen 1:2 geschlagen.

Radsfahren.

Das Stuttgarter „Kriterium der Affe“, mit dem die Arena die diesjährige Radsport-saison eröffnete, gewann vor 5000 Zuschauern Charlier, der für die 100 Kilometer 2:23 brauchte. Zwei Runden zurück wurde der Berliner Schmer Zweiter vor Frantzenstein, Martini, Özsmella u. a.

Sportartenlei.

Trotz der ungünstigen Schneeverhältnisse wurde anläßlich der Dritten Deutschen Wintertages-spiele in Krummhübel-Brüdenberg der Sprunglauf auf der Koppenschanze vor etwa 3000 Zuschauern durchgeführt. Sieger und damit auch Kampfsieger wurde Walter Glas-Ringenthal mit Note 18,708 vor Erich Rednagel-Oberhörsnau 18,083 und dem vorjährigen deutschen Skimeister Gustav Müller-Bayer. Zell 17,708. Walter Glas sprang 33,5 Meter und mit 38,5 Meter die überhaupt höchst erreichte Weite. Ebenfalls kam zur Ausführung das Junioren-Kunstlaufen. Hier belegten bei den Herren der Münchener Maier-Labergabo, bei den Damen die Wienerin Fr. Holovski, bei den Paaren die Wiener Zwad—Bayer den jeweils ersten Platz.

Einen neuen deutschen 200-Meter-Rückentwurf schwamm Rüppers-Biersen im Bremer Ganjabad mit 2:39,7 und verbesserte damit seine eigene Höchstleistung um $\frac{1}{10}$ Sekunden. Im Wasserballspiel Norddeutschland—Westdeutschland siegten die Norddeutschen mit 4:3 Toren.

Dr. Pelzer siegte in Sidney (Australien) in einem 880-Yards-Mennen auf einer Grasbahn über den Amerikaner Vermond in 1:56,8.

Hannover siegte im Schwimmstädte-kampfe über Hildesheim mit 3:1 Punkten. Lotte Mühe gewann ein 200-Meter-Brustschwimmen gegen eine Staffel in 3:23,5.

Der Rummantampf Lüdenschneider—Köln—Frankfurt in Lüdenschneider endete mit dem Siege des T. B. Eintracht-Frankfurt 719 P. vor T. B. Grünwald-Lüdenschneider 659 P. und A. T. B. Köln 632 P.

Sp. Deutschland—Polen stehen sich im Rückkampfe der Amateurbörse am 4. April in Magdeburg gegenüber. Den ersten Kampf am 6. Januar in Kattowitz hatte Deutschland 10:6 gewonnen.

Sp. Ein Beinhaltelampf im Kunstturnen soll im Rahmen der diesjährigen Juppoteer Sportwoche veranstaltet werden. Veteiligt sind Danzig, Königsberg, Marienburg, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, München und eine Westfalenriege.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 20. Januar.

Feuer im Bremer Ratsteller.

Bremen. Der Bremer Ratsteller wurde von einem Brande heimgesucht, dessen Bewältigung mehrere Stunden in Anspruch nahm. Über die Entstehung des Brandes und den Schaden läßt sich noch nichts Genaues sagen, doch dürfte sehr erheblicher Wasserschaden entstanden sein. Auch befürchtet man, daß die Wandmalereien von Dammann gelitten haben.

Fünffacher Tod im Schneesturm

Wellington. Bei einem Schneesturm sind in dem berühmten Tasman-Gletscher in den Alpen der Südinsei vier weibliche Touristen und der Führer tödlich verunglückt.

Auflösung einer verbotenen Kundgebung.

Trotz des bestehenden Kundgebungsverbotes veranstaltete die antifaschistische Junge Garde Ortsgruppe Hamburg—Eimsbüttel einen Umzug durch Harburg-Wilhelmshagen und Umgebung. Da den Anordnungen der Polizeibeamten, den Zug aufzulösen, nicht Folge geleistet wurde, und da sich auch der Führer weigerte, seine Personalien anzugeben, wurde der Zug durch das Überfallkommando aufgelöst. Einige Kundgeber waren im Besitz von feststehenden Messern und Stahlruten.

Politischer Racheakt.

Überfall auf den hessischen Minister Leuschner.

Als der hessische Minister des Innern Leuschner, der mit mehreren Regierungsvertretern zur Einweihung des Volkshauses in Küsselsheim eingetroffen war, sein Auto verließ, näherten sich mehrere Personen und drangen auf den Minister ein. Dieser konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Darauf fielen die Täter über das Auto her, zertrümmerten es und stahlen die Mäntel des Ministers und seiner Begleitung, Aktenaschen usw. Es gelang ihnen dann, zu entfliehen.

Es dürfte sich um einen Racheakt handeln, da Minister Leuschner bei den Straßenunruhen in Worms Polizeikräfte aus Darmstadt dorthin entsandt hatte.

Fliegerabsturz in den Gardasee.

Nach einer Meldung aus Rom stürzte der Flieger Dalmolin, der am vorjährigen Wettflug um den Schneider-pokal teilnahm, mit seinem Wasserflugzeug aus 20 Meter Höhe bei Defenzano in den Gardasee. Flieger und Flugzeug konnten noch nicht geborgen werden.

Seemanns-tod.

Drei Fischer ertranken.

Ein Fischerboot, das mit vier Fischen, die in der Nähe von Polangen bei Memel wohnen, in See gegangen war, kenterte bei der Rückkehr in der hochgehenden See. Von den Fischen sind drei ertrunken; zwei von ihnen waren verheiratet.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, den 20. Jan. Auftrieb: 657 Stück Großvieh, davon 276 Ochsen, 38 Bullen, 212 Kühe, 83 Fär-sen, 58 Fresser, 463 Kälber, 1 Schaf, 2184 Schweine.

Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 10 Ochsen, 5 Kühe, 21 Kälber, 308 Schweine.

Es kosteten:
Ochsen: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—49. Bullen a) 52—56, b) 46—50, c) 42—45. Kühe a) 47—50, b) 42—46, c) 32—40, d) 20—30. Fär-sen a) 54—56, b) 46—52, c) 40—45. Fresser a) 42—45. Kälber a) 75—82, b) 60—70, c) 45—55. Schweine a) 82—84 b) 82—84, c) 82—84, d) 80—81, e) 80—81, f) 75—79. g) —. Sauen 65—73.

Marktvorlauf: Großvieh wegen Sperrmarkt schlecht, Kälber schlecht, Schweine langsam.

Schriftleitung: Wihl. Bell jr., Halber i. Westf.

Amt Lüdenschneider.

Auf Freitag, d. 24. Jan.

ds. Jrs. sind

Sitzungen

anberaumt:

a) Amtsverteilung 16 Uhr.

Wahl des Vollziehungs-

beamten, Neufestsetzung

Mieten, Abgaben pp.

b) Gemeindevertretung Lüdenschneider Land 17 Uhr.

Wahlen, Sparkassenzins-

überhöhung, Darlehnsun-

wandlung.

Günstiges Angebot

für Landwirte

Für 100 Pfd. guten

Roggen oder Hafer:

150 Pfd. grobe Auer-

Weizenkleie

oder

140 Pfd. Weizenschalen

oder

75 Pfd. Maisgrüße

oder Maismehl,

f. Hüner bezw. Schweine

ohne Sack.

Albert Herdepe,

Halber, Telefon 440.

Bestellungen

auf sämtliche

Düngemittel,

Pflanzkartoffel,

Kleu, Grassamen,

alles nur la. Qualitäten

zu sehr billigen Preisen

erbitet bis 3.1. Februar.

Futtermittel sind wieder

auf Lager vorrätig.

Bezugs- und Abfragen.

Anschlag.

Wollmer Turnverein

Oberbrügge.

Freitag, den 24. Januar

abends 8 1/2 Uhr

Jahres-Haupt

Bersammlung

im Vereinslok. Fr. Wille.

Tagesordnung wird dort-

selbst bekanntgegeben.

7 1/2 Uhr

Vorstandssitzung.

Um zahlreiches u. pünkt-

liches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Die

Zeitungs-

Anzeige

ist immer

wieder

das

wirk-

samste

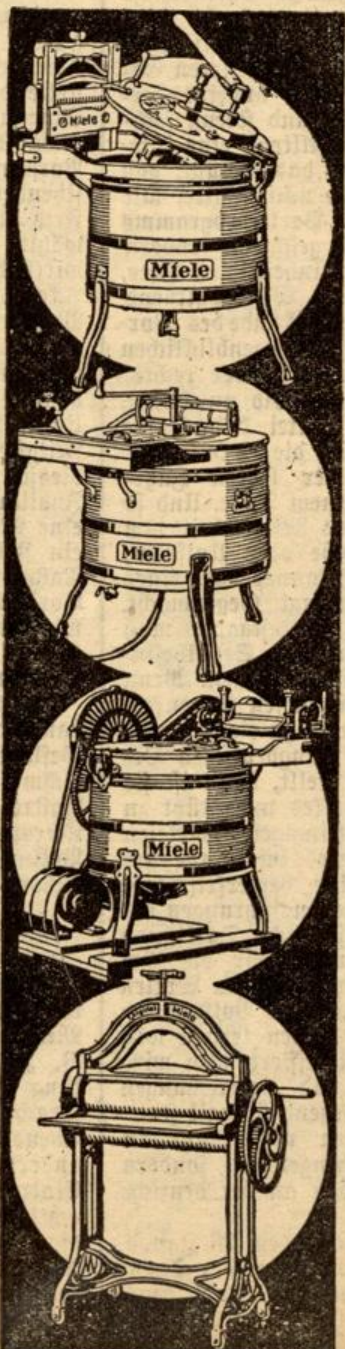
und

das

preiswerteste

Reklame-

mittel!



Miele

Das Geheimnis unseres Erfolges liegt in der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips.

Die Auswahl und Pflege der Hölzer sowie deren Bearbeitung haben in unserem Betriebe eine Vollkommenheit erreicht, die nicht mehr übertroffen werden kann. Das gleiche gilt von der Metallbearbeitung. In keiner unserer Abteilungen wird am fließenden Band gearbeitet, wodurch der Charakter der Präzisions-Fabrikation nicht gestört wird. Jede Waschmaschine, Wringmaschine und Mangel verläßt die Fabrik als Musterstück, sie ist von den betreffenden Facharbeitern so sorgfältig hergestellt, als ob sie für ihren eigenen Gebrauch bestimmt wäre.

**Gut und preiswert,
das ist der Grundsatz,
nach dem wir arbeiten.**

**Zu haben in den
einschlägigen Geschäften**

Auf nach Neuenhaus!

Der
Schießklub „Wilde Jäger“

ladet für Sonntag, den 26. Januar zum

BALL,

ab 6 Uhr nachm., im Saale des Herrn Werdes,
Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Vorstand.

Weltruf!

genießen die

Abfag = Ferkel

der echten mit Oldenburger durchzüchteten weißfä-

deltrasse. Langgestreckt, breitbucklig und m.

Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast.

6-8 wöch 31-33 Mk. 8-10 wöch. 33-37 Mk.

10-12 „ 37-43 „ 12-15 „ 43-47 „

Größ. Fäuser-schweine billigst nach Gewicht

alles per Nachnahme ab hier. Es kommt nur ganz

erlesene Ware direkt vom Züchterstall, daher frisch

und widerstandsfähig, zum Versand. Garantie für

gefunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. For-

dern Sie kostenlos Referenzen von unserer seit 1890

bestehenden Firma. Werbung um Dauerkundschaft

befragt reellste Bedienung.

Niermann, Ferkelgroßversand,

Windelsleiche i. Westf.

Seit her größtes und ältestes Versandgeschäft am

Platz.

An alle Autobesitzer!

Meiner Spezial Farben- Lack- und Glas-

Großhandlung habe ich auch eine

Glasschleiferei

angegliedert, in welcher alle Scheiben prompt

bearbeitet und auch eingesetzt werden können.

Carl Kaiser, Lüdenschneider,

Börsenstraße 9.